



5. Begegnungstag „55 aufwärts“ in Glauchau am 01.05.2018

Am 1. Mai 2018 trafen sich ca. 120 Senioren aus Sachsen zum 5. Begegnungstag „55 Aufwärts“ – in der Elim-Gemeinde Glauchau. Als Referent war Pastor Roman Siewert aus Norden – Norddeich unter uns. Das Thema des Tages lautete: „ **Leben - Mit Widersprüchen leben**“

Pastor Helmut Trowitzsch begrüßte uns alle und nannte die einzelnen Gemeinden, aus denen Geschwister angereist waren. Es war wieder sehr interessant, wie viele Teilnehmer aus den verschiedenen Gemeinden sich nach Glauchau auf den Weg gemacht haben. In der Lobpreiszeit stimmten uns viele Chorusse auf das Thema des Tages ein.

Pastor Roman Siewert erklärte uns in seinen Ausführungen, dass das Leben voller Widersprüche ist und wie es uns gelingt, mit Widersprüchen zu leben, damit versöhnt zu bleiben, nicht daran zu zerbrechen und letztendlich hinein zu reifen in den vollkommenen Willen Gottes. Die Hoffnung ist Sauerstoff für Herz, Seele und Leib.

Im Hebr. 12 ist der Glaubensweg der Christen beschrieben. „Darum auch wir, weil wir eine solche Wolke von Zeugen unter uns haben (Hebr. 12), lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.“

Diesen Kampf können wir nur meistern im Aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Im Alter bekommt die Seele Falten. Wir aber dürfen einfältig bleiben – d.h., nur eine Falte zu haben. Jesus hat uns versprochen, dass uns nichts und niemand aus seiner Hand reißen kann. Bei allem Widerspruch – Jesus ist da. Wir dürfen mit Geduld dranbleiben, unser Vertrauen nicht wegwerfen.

„Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Lasst uns freuen und fröhlich sein.“

Es geht nicht um die Vergangenheit, nicht um morgen. Es geht immer um das Heute.

Loben zieht nach oben. Danken schützt vor Wanken. Das haben inzwischen auch Mediziner und Psychologen erkannt.

Jesus selbst hat so viele Widersprüche erduldet von den Sündern.

Sünde ist die Atmosphäre der unsichtbaren Welt, die in die sichtbare Welt immer wieder einbricht. Wir leben in einer zerbrochenen Welt.

Stecken und Stab sind der „alttestamentliche Rollator“.

Wir dürfen mit offenem Herzen neutestamentlich unterwegs sein.

In seinen Ausführungen am Nachmittag ging Roman auf unser geistliches Lebenskonzept ein. Es gibt Zeiten des Hineinbetens, des Durchbetens, des Umbetens und Herausbetens.

Widersprüche kann man nicht auflösen. Unser Leben ist wie ein Trichter.

Wir sind Barock-Teenager – müssen uns verschlanken – Dinge abwerfen, loslassen.

Ein Leben ohne Widersprüche ist wie Suppe ohne Salz.

In der Mittagspause hatten wir Zeit für Gespräche, Begegnungen, Spaziergänge. Geschwister der Gemeinde Glauchau beköstigten uns liebevoll. Ein herzlicher Dank an alle, die für unser leibliches Wohl gesorgt haben!

Am Nachmittag berichtete Frau Ilona Martin vom Ambulanten Pflegedienst Schneeberg über Hospiz/Palliativ-Arbeit. Sie wies darauf hin, wie wichtig es ist, vorbereitet zu sterben.

Wie kann Vorbereitung geschehen?

- Testament handschriftlich – muss nicht notariell unterschrieben werden
- Patientenvollmacht für die Zeit, in der man seinen Willen nicht mehr persönlich äußern kann.
- Festlegung des Bestattungs-Institutes, Sarg, Kleidung usw.

Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. Wir sollten unser Haus bestellen, wie Hiskia von Gott selbst angewiesen wurde.

Gefüllt mit vielen Informationen, gestärkt an Leib und Seele konnten wir nach Hause fahren. Vorher gab es noch ein buntes Kuchenbuffet, das uns zum Schlemmen einlud. Den fleißigen Bäckern danken wir herzlich.

Erika Steiniger
Elim-Gemeinde Dresden